Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 39

Rubrik: Stadttheater-Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Romanhafter Verleitfaden durch die neuere eidgenössische Belletristik.





"Un heiligen Waffern", wo "flüehblüemli" gedeihen, lebte "Meister Hansjakob, der Chorstuhlschnitzer von Wettingen", der nicht nur Chorftuhle schnitzte, sondern auch eine ganze "Schule der Ceidenschaft" in seinem Busen herumtrug. "Jenseits von Gut und Bofe" ftehend, ftets von einem auf den Aufnamen "Bin" hörenden Bündlein umwedelt, verliebte er fich heftig in eine "Patrizierin", die "UIs Mädchen" von gang hervorragenden Schönheitsqualitäten gewesen sein mußte. Aber der Gute hatte die Rechnung ohne "felix Notvest" gemacht, der ihm zuvorgekommen war und fich durch einen Ceihbibliothekband, betitelt "Rektor Müslin's italienische Reise" in das Herz befagter Dame einzuschleichen gewußt hatte.

Tropdem ihm "Der Beilige und die Tiere" wiederholt im Traume erschienen waren und ihn auf's nachdrücklichste daran erinnerten, daß es nicht fair sei, ein Tier zum Scherz zu qualen, ließ er, als ob er ein "Konrad, der Lieutenant" gewesen wäre, nicht ab, das "217irli" mit seinen "Liebesdiensten" zu verfolgen, bis endlich "Die Clari-Marie" aus der "Sabine Rennerin". Baffe geholt werden mußte, welche die hände über dem Kopf zusammenschlug und ausrief: Eine nette "Maifäferfomödie"! -

Die Käferknotendrillinge wurden "Joggeli", "Erni Behaim" und "Albin Indergand" getauft und die hebamme war nicht wenig stolz auf ihr Werk, als sie sich nach getaner Urbeit schmunzelnd fagen durfte: "he nu fo de", - "Das Vorspiel des Cebens" war glucklich vorüber!

Aber felig schwur beim "Prometheus und Epimetheus", daß ihm "Die flegeljahre der Liebe" nicht wieder einen Streich spielen follten, er kenne ja nicht umfonst den wackeren "Upotheker von Chamounir", dem er als guter Berner einfach fagen würde: "J.mag.o" vo däm bewußte Züügli!

Bald darauf führte ihm das Schicksal — ("So geits!") — "Cysanders Mädchen" in den Weg, und da felig nichts weniger als "Ein reiner Cor" war, schöpfte er feineswegs "Aus dem fasse der Danaiden", sondern im Begenteil.

Das hörte "Der Beilige von Brugg", der schon längst mit "Denone", einer Stieftochter von "Mofes und Zipora", ein Techtel-Mechtel gehabt hatte und rief entruftet: Das find mir schöne "Einfiedler Geschichten"! Beim "König der Bernina"! So mahr als "Karl der Kühne und die Eidgenoffen" einander verhauen haben und "Jürg Jenatsch" zu fünf Uften ver-voßt worden ift, ein solcher "Olympischer frühling" ist mir denn doch noch nicht vorgekommen!

Da haben wir nette "Berrgottsfäden" eingefädelt! murmelte der von der "Mufe des Aretin" leider nicht wenig beeinflußte Don Juan und begab sich mit dem nächsten Blitzug, hilty's "Glüd" im Paletot, "Jenseits des Gotthard", wo er als "Wetterwart" ein beschauliches Ceben führt, "Schmetterlinge" fängt und mit "helden des Ulltags" hie und da einen Jag macht.

Stadttheater-Splitter.

Man hat die Preise ftark gesteigert, Weil höhere Subvention verweigert Das Volk dem Tempel Thaliens, Um wett zu machen die Frequenz. Verwaltungsrat, wo denkst du hin, Und wie verkennest du den Sinn Des Volkes, dennihrichlauen Weisen: Das haus bleibt leer bei diesen Preisen!

Theater dienen der Kultur! In Zürich aber einzig nur Für Geldsackleute, die bavon Brauchen 'ne Extraportion. Will jemand die "Salome" feh'n, So muß er erft einbrechen geh'n, Muß irgendwosich Gelderschnappen, Daß er die Karten fann berappen. Bosn-Jgl.

Im engen herzenskämmerlein Logieren Wolf und Fuchs und Schwein; Man glaubt kaum, daß es möglich fei, Auch Aff und Pfau und Papagai, Das ganze tierifche Geschlecht, Der Mensch kommt felten nur zum Recht, Muß Streit bestehn Jahr ein, Jahr aus, Will herr er sein im eignen haus Und will er, baß sein Tagewerk sei Gin Menschenwerk, nicht Bieherei.

Nutzlose Vorsichtsmassregel.

den Schirm diesmal wohl man vergessen, wenn er den hut aussetze. Als er aber am Abend nach Haufege. Als er ichzitg seinen Schirm — samt dem hut verzoisen. Aar *

Splitter.

Die Grabsteine der Tugend merden beim Juvelier gekauft.

Beten. Busse. Dank.

Wer meint ber Spalter hatt' vergessen am Bettag seine ernfte Pflicht, hat keine Tränen auszupressen, o nein, so gottlos ist man nicht.

Er mußte büßend fehr bereuen gar manches, bas er unterließ, Wo Lob und Rühmends war zu ftreuen für Bieles was verftändig bieß.

Er mußte felber fich beschämen, daß er nicht schärfer hat gemalt, Wo Fortschritt und Vernunft zu lähmen der Heuchler frech ins Land geprahlt.

Er hat gebankt für all bas Gute bas Sanktus Petrus uns geschickt, Obschon ber schwang die Regenrute und lange bitterbös geblickt.

Er hat gedankt, daß vaterländisch das echte Schweizervölklein benkt; Und nicht so schnöd und wetterwendisch dem Gegner ein Vertrauen schenkt.

Dann hat der Spalter ftill gebetet für Friedenskonfereng in Saag, Die nicht so fest den Teig geknetet, daß Brod baraus entstehen mag.

Dann hat er wiederum gebetet für einen großen Zaren brav, Er fei por Rummernis gerettet im fugen, tiefften Bombenfclaf.

Dann hat er noch sogar gebetet, wenn er gedacht an Streikerftreit, Daß ftets ber Meifter gern beftätet ben beffern Lohn gur Arbeitszeit.

Dann hat er abermal gebetet, mas ja ber Schweizer nie vergißt, Daß jeder Bühler fich entfettet, der Spigelbrod im Lande frift.

Und endlich hat er auch gebetet, daß alles brav und ehrlich sei, Und daß nicht immer fich verspätet die Findigkeit der Polizei

Nun hab' ich schließlich benken muffen, ber Spalter handelt so mit Gift, Er wird es einmal sicher bussen, wenn ihn der rechte Feger trifft.

Ich bete bennoch tröftlich weiter, mas gewiß im himmel gieht, Und meine Buße macht fich heiter, wenn, was ich wünsche, schon geschieht.

13 Nebelkreislauf.

The state of

Was schleicht durch die Reben der Nebel so weiß? Was nett er die reifende Traube?

Es faugen die Beeren begierig das Maß, fie schwellen im welfenden Laube. Sie saugen sich voll, die Beeren all, bis der Duft am hügel zerflossen Und die goldenen Trauben überall von Sonnenglang übergoffen. Der Mebel indessen verborgen sich hält: in jeder Beere da schafft Ein flöckchen ftill und geheimnisvoll im fußen, fostlichen Saft. Er wandert zum Kelter mit der Trauben Laft und mit dem Weine zum Saffe, Und ob'es da brodelt und brandet und braust, bleibt treu er dem gährenden Maffe.

Erst wenn der Jecher beim Glase sitzt, behaglich reckend die Beine, So trennet im Bauche verräterisch der Nebel sich wieder vom Weine Und Wölkchen um Wölkchen zum Kopfe steigt und sammelt zur Wolke

Umnebelt die Sinne und täuschet sie fein über links, rechts, unten und oben. So bleibet befangen der trunfene Beift, vom tucfischen Mebel betrogen. Und findet sich erst, wenn im Sonnenschein der Aebel wieder verflogen. Die Aebelchen alle landauf und landab im Herbste sich wieder vereinen; Sie schleichen zusammen zum Rebberg hinauf zu schmeicheln den Trauben, den feinen.

Frau Stabtrichter: "Band Sie acht am Sundig boch ämal bergit zun eus use 3'cho; es ift bann glich afangs gerabezue schinant von Ehne, herr Feufi, wemer's eim im Abrille icho ver= sproche hät und säb isches."

herr Feusi: "Thuet mer murkli leid, Frä Stadtrichter, i mueß am Sundig gwüß in Zirkus as Schwinger= turnir."

Frau Stabtrichter: "Ach bu mini Gueti, isches acht nanig balb übere mit bene Fefte! Aber br anber Sunbig benn für ficher, galled Sie ?"

herr Feufi: "Cha gwuß nud, hend Sie, Fra Stadtrichter, i mueß ba fab Sun= dig a die landwirtschaftli Usftel= lig uf Büli use und a biesem Sun= big mueß i mit em Quartierverein an ä Jubiläumsfeefahrt.

Frau Stadtrichter: "Um Tufiggottsjesuwille, wie dunts ächt au da na use! Sit bem lette Mai ein Festbufel. Zerste 14 Tag lang d'Autimabil= usstellig, denn chum isch fab sertig gsi 3'Alstetten une 's Turnfest, benn bireits 3 Wuch e lang 's Schüte= fest, druf abe g'ugersihl usse 's Turnfest, zwee Monet lang ba Bir= fus, und bann 's kantonal Flober= fdugefest g'Ugerfihl, brüberabe b' Gartebouusstellig und iezig wieder es Schwingfest und was dunt ächt na dere landwirtschaftlichen Usftellig? Wenn das Lumpelebe d' Sündflut nub biforberet, mar's fünd und fäb wär's."

herr Feufi: "I mueß felber fäge, für das Jahr ift gnueg Beu dune. Harhin= gege mueß i glich konstatiere bag mer glich alliwil na da find und fab mueß i!"

Frau Stadtrichter: "Ja, lond Sie fi amel a na uf und fab lond Sie fi; euserein wär scho lang gftorbe."

herr Feufi: "I ha würkli a 's Gfühl über 's Mägli ie, daß i iet wahrschinli im Chillegrabli une mar, wenn i fo vill Limenade trunke hatt', wie Ehrewi."